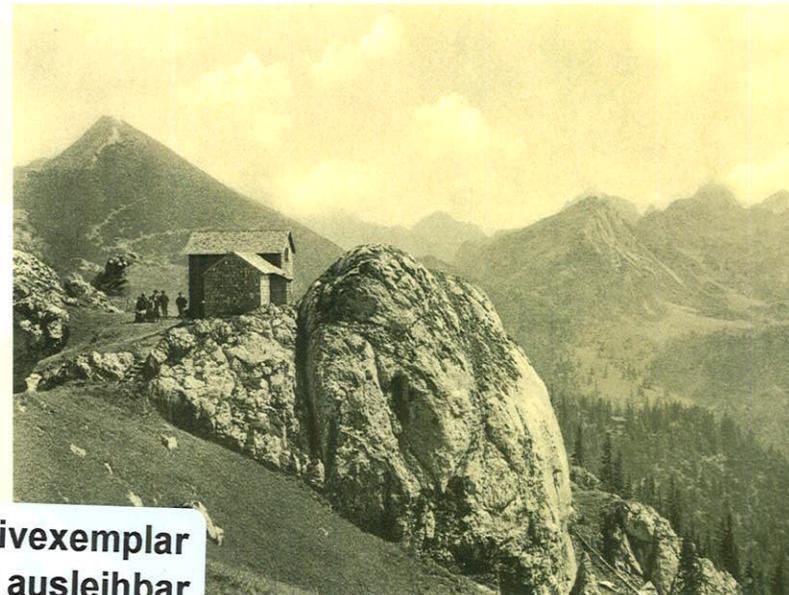


20 Jahre

Bad Kissinger Hütte



Rückblick auf eine bewegte Geschichte einer
Alpenvereins-hütte
im Grenzgebiet zwischen Österreich und Bayern.



125 Jahre

AV-Hütte am Agersee
8.8.36
FS
(2014)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000692387

Deutscher Alpenverein
Sektion Bad Kissingen

Sektion Bad Kissingen des
Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.
Geschwister-Scholl-Platz 5 • 97688 Bad Kissingen
info@dav-kg.de
www.dav-kg.de



Haldensee: Schwimmspaß in einer einzigartigen Bergkulisse

Diese Idee hatte es wirklich in sich: Eine attraktive Freibadeanlage wurde direkt am Haldensee errichtet. Die Wasserwelt Haldensee besteht aus Kleinkinderbecken, Nichtschwimmerbereich mit Massagesprudel und Wasserfall, Sportbecken und, als besondere Attraktion, einer 50 Meter langen Wasserrutsche. "Action" für die kleinen Wasserratten ist garantiert.

Die über 500m² große Wasserfläche wird umweltschonend mit einer Solaranlage auf eine wohlige Badetemperatur erwärmt.

Haben Sie schon einmal in Trinkwasser gebadet - der Haldensee wird mehrmals pro Saison überprüft und verfügt über eine Wassergüte die kaum zu überbieten ist. Das Bad ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Wasserwelt Haldensee



DIREKT AM RAD- & WANDERWEG

BIS ANFANG SEPTEMBER • 10.00 - 19.00 UHR



Festschrift
zum Doppeljubiläum
der **Bad Kissinger Hütte**
(ehem. Pfrontner Hütte)
der Sektion Bad Kissingen
des Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.
1889 - 2014

Inhaltsverzeichnis	Seite
Grußwort von DAV-Präsident Josef Klenner	5
Grußwort von Oberbürgermeister Kai Blankenburg	6
Grußwort von Bernd Eisenmann	7
Grußwort von Heinz Steidle	9
Chronik der Bad Kissinger Hütte	10
Fotos (Teil 1)	19
Aufstiege	20
Übersichtskarte	22
Die Sektion Bad Kissingen	24
Fotos (Teil 2)	27
Erste Errichtung des Gipfelkreuzes	28
Vorstellung von Bad Kissingen	30
Auskunftsbogen über die 1889 errichtete Hütte	32
Hüttenwart "Erich Lehenbauer"	36
Fotos (Teil 3)	37
Wirtsleute "Andrea und Dietmar"	38
Fotos (Teil 4)	39
Zitate aus den Gipfelbüchern	41

1. Auflage (2014): anlässlich "20 Jahre Bad Kissinger Hütte" und "125 Jahre AV-Hütte am Aggenstein"

Herausgeber: Deutscher Alpenverein
Sektion Bad Kissingen
Inhalt: Heinz Steidle, Bad Kissingen
Klaus Reuß, Bad Kissingen
Layout/Druck: Lanoph - Werbetechnik
Christoph Lang
Bad Kissingen
Auflage: 2000 Exemplare
Bildnachweis soweit nicht anders angegeben: Privat bzw. Bildarchiv DAV Bad Kissingen



Die Bad Kissinger Hütte steht wie kaum eine andere beispielhaft für Geschichte und Entwicklung des Deutschen Alpenvereins: Im Jahr 1889 von nur 25 Mitgliedern der Sektion Falkenstein-Pfronten als „Aggensteinhütte“ erbaut – zwischenzeitlich neu gebaut und erweitert – und heute als Bad Kissinger Hütte im Besitz der rund 2000 Mitglieder zählenden Sektion Bad Kissingen.

Die Sektion Bad Kissingen feiert im Jahr 2014 gleich zwei Jubiläen: Seit 125 Jahren steht die Bad Kissinger Hütte nun schon am Aggenstein in den Tannheimer Bergen und seit 20 Jahren befindet sich die schicke Unterkunft im Besitz der Sektion Bad Kissingen.

Dieses Doppeljubiläum möchte ich zum Anlass nehmen, der Sektion Bad Kissingen auch im Namen des Bundesverbandes meinen herzlichen Dank auszusprechen. Gerade in einer Zeit, in der sich immer mehr Sektionen mit dem Gedanken tragen, ihre Hütten aufzugeben, ist ihr großer finanzieller und ehrenamtlicher Einsatz außerordentlich wertvoll und lobenswert. Stellvertretend für die vielen ehrenamtlich Engagierten in Ihrer Sektion möchte ich an dieser Stelle zwei Personen nennen, die sich weit über das übliche Maß hinaus um die Bad Kissinger Hütte verdient gemacht haben: den langjährigen Vorsitzenden Heinz Steidle und Hüttenwart Erich Lehenbauer.

Die Bad Kissinger Hütte ist eine von 326 öffentlich zugänglichen Hütten, die die Sektionen des Deutschen Alpenvereins derzeit betreuen. In deren Instandhaltung und Sanierung investiert der DAV jährlich mehr als zehn Millionen Euro! Der größte Teil davon fließt in die umweltgerechte Versorgung mit Wasser und Energie und die Entsorgung von Abwasser und Abfällen. Die Modernisierung ihrer Ver- und Entsorgungssysteme hat viele Unterkünfte – darunter die Bad Kissinger Hütte – zu Musterbeispielen für zukunftsweisende Umwelttechnologien gemacht. Ein für alle sichtbares Zeichen ist das Umweltsiegel der Alpenvereine, das die Bad Kissinger Hütte bereits seit dem Jahr 2006 trägt.

Ich freue mich, dass die Sektion Bad Kissingen mit ihrer Hütte am Aggenstein ein echtes Schmuckstück besitzt und mit Andrea Walch eine Pächterin an ihrer Seite hat, die die Hütte mit viel Liebe und Einsatz bewirtschaftet. Für die Zukunft wünsche ich der Sektion Bad Kissingen, dass sie immer genügend ehrenamtliche Helferinnen und Helfer findet, die sich der Bad Kissinger Hütte annehmen.

Josef Klenner
Präsident



Liebe Gäste und Besucher
der Bad Kissinger Hütte,

ist das nicht wunderbar, dass es gleich zwei Berghütten gibt, die den Namen unserer Stadt tragen? Die eine, die Kissinger Hütte, liegt gar nicht weit entfernt von Bad Kissingen in der nahen Rhön, die andere, die Bad Kissinger Hütte, findet man in den Allgäuer Alpen, auf imposanten 1788 Meter Höhe. Das ist zwar nicht gleich um die Ecke von Bad Kissingen aus gesehen, aber dafür umso reizvoller in der wundervollen Tiroler Landschaft gelegen. Und dass die Hütte oft und gerne – gerade auch von den Bad Kissingern – besucht wird, das zeigen die vielen treuen Stammgäste und das große Lob, das die Gäste immer wieder nach den Besuchen auf der Hütte den Betreibern zollen

Die Bad Kissinger Hütte ist ein Ort mit einer beeindruckenden Geschichte. Seit mehr als 125 Jahren ist die Berghütte nun schon ein fester Anlaufpunkt für Wanderer und Bergsteiger. Gäste aus aller Welt sind immer wieder begeistert, wenn sie nach einer anstrengenden Tour durch die Berge mit offenen Armen empfangen werden und so ganz ihre Zeit am Aggenstein genießen können.

Damit das so bleibt, hat sich der Alpenverein schon immer stark für die Hütte eingesetzt. Seit nun mehr als 20 Jahren ist die Sektion Bad Kissingen Eigentümerin. Da-

mit kam unserer Stadt die Ehre zu, ihren Namen in diese gottgesegnete Region tragen zu können. Damit verbunden ist sicherlich ein positiver Werbeeffect für die Stadt Bad Kissingen in einer Gegend, in der man vielleicht nicht unbedingt vermutet, auf ein fränkisches Bayerisches Staatsbad zu treffen. Aber vor allem ist es auch für den Alpenverein Bad Kissingen selbst, für seine vielen engagierten Mitglieder ein echtes Aushängeschild und ein Objekt, in dem und bei dem sich das Herzblut der Mitglieder, ihre Leidenschaft für die alpenländische Landschaft und die Berge, aber auch ihr Gemeinsinn und ihre Heimatverbundenheit manifestieren. Und damit erwächst auch in Bad Kissingen selbst Lebensfreude und Lebensqualität, bei den vielen Mitgliedern, bei deren Familien und Freunden, die sich von dieser Begeisterung mit anstecken lassen.

All das zeigt sich jetzt auch im Jahr des 125-jährigen Jubiläums im Abschluss der Baumaßnahmen am großzügigen Anbau, wozu ich im Namen der Stadt Bad Kissingen recht herzlich gratulieren darf.

Ihr
Kay Blankenburg
Oberbürgermeister



*„Nein, wir steigen nicht mehr ab. Wir trinken noch etwas, in der Sonne.
Nein, wir reihen uns heute nicht mehr ein in den Stau auf der Autobahn.
Wir unterhalten uns lieber mit Freunden, neuen und alten.
Nein, wir lümmeln abends nicht mehr vor dem Fernseher, müde der Tour.
Wir gucken lieber Sterne und in die Dämmerung der erhabenen Bergwelt.
Wir bleiben auf der Hütte. Welt, wir kommen morgen wieder!“ (Zitat)*

Liebe Bergfreunde,
liebe Leser unserer Jubiläumszeitschrift,

es gibt viele Gründe, Berghütten zu bauen und zu lieben. War der Bau einer Berghütte ursprünglich gedacht um Bergsteigern und Bergwanderern eine bessere Ausgangsbasis für ihre Bergtouren und Sicherheit vor Wetterlaunen der Natur zu geben, werden die Hütten in unserer heutigen von Stress beladenen Zeit, gerne ihres besonderen Flairs der Einfachheit, Gemütlichkeit und Ehrlichkeit, gerne als Auszeit vom Alltag und der Rückbesinnung auf das Wesentliche gesehen.

Auch unsere Hütte am Aggenstein hat diese Zeit der Veränderung durchlaufen und könnte sie sprechen, würde sie über viele Ereignisse rund um den Aggenstein berichten können. Zunächst um sich vor Sturm und Regen zu schützen, spartanisch jedoch mit einem Ofen ausgestattet, der die kalten Nächte erträglich machen sollten, haben 1889 also vor 125 Jahren, begeisterte Bergpioniere eine einfache Berghütte an einer exponierten Stelle des Aggenstein erbaut. Wohl auch der grandiose Ausblick auf das Tannheimer Tal, die angrenzende Bergwelt auf der einen Seite und die weite Ebene des bayerisch/schwäbischen Voralpenlandes auf der anderen Seite haben sicherlich unsere Vorfahren dazu bewogen, gerade an die-

ser Stelle eine Hütte zu bauen. Trotz bewegter und stürmischer Zeiten rund um die Hütte am Aggenstein, hat dieser Ort nichts von seinem Flair verloren.

Vielleicht waren es gerade diese Impressionen, die vor 20 Jahren eine kleine Gruppe unserer Sektion um den damaligen Vorsitzenden und jetzigen „Ehrenvorsitzenden“ Heinz Steidle bewogen haben, trotz des desolaten Zustandes der Hütte, die Herausforderung anzunehmen und die Hütte zu erwerben um sie zu erhalten. Die Pfrontener Hütte wurde zur „Bad Kissinger“ Hütte.

Noch heute erzeugt man begeisterte Gesichter bei denjenigen, die in den letzten 20 Jahren tausende von freiwilligen und ehrenamtlichen Stunden aufgewandt haben, „unser Hütte“ in der Bausubstanz zu sanieren, diese zeit- und den veränderten Anforderungen gerecht um- und auszubauen. Heute mit Abschluss der Um- und Ausbaumaßnahmen erfüllt die Bad Kissinger Hütte die geforderten Sicherheitsnormen und Öko-Vorgaben. Mit der zeitgerechten Gestaltung der Räumlichkeiten und dem Ausbau der Sanitären Einrichtungen erfüllen wir den Wunsch vieler Bergsteiger und –Wanderer nach individuellen Schlaf- und

Hygienemöglichkeiten. Gleichzeitig kommen wir auch dem Wunsch nach, eine Wohlfühlatmosphäre in den Wohnräumen unserer Pächter und deren Personal zu schaffen um die lange Abgeschiedenheit zu überbrücken. Bei den vielen Veränderungen, war es immer unser höchstes Bestreben, diese im Einklang mit der Natur, der Bewahrung unserer Bergwelt und der Hüttenkultur, durchzuführen. Das Flair der Einfachheit, das Gefühl der Gemeinsamkeit und Abhängigkeit in einer umgebenden Bergwelt, sollte nicht zerstört werden. Hierzu tragen auch unsere langjährigen Pächter Andrea und Dietmar bei. Durch ihr Engagement, ihre gezeigte Verantwortung für Hütte und Umfeld, ihr stets gezeigtes Bestreben unseren Gästen Behaglichkeit und Wohlempfinden zu vermitteln, tragen sie wesentlich dazu bei, den Namen unserer Hütte in guter Erinnerung zu behalten und deren Bekanntheit zu mehren.

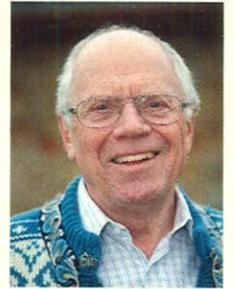
„Nein, wir bleiben auf der Hütte. Es gibt Speckknödel und Gulasch, hausgemacht! Wir kommen wieder!“

Es bleibt mir im Namen der Sektion Bad Kissingen allen fleißigen Helfern, die mit Begeisterung bei der Sache waren, allen Sektionsmitgliedern die stets hinter uns standen und uns mit ihrer Zustimmung

Mut gemacht haben, den Verantwortlichen des Hauptvereins, die uns beraten haben, allen in den örtlichen Verwaltungen und Behörden, die es nicht gescheut haben, den steilen Aufstieg zu unserer Hütte in Kauf zu nehmen, um ihre Entscheidung vor Ort sachgerecht zu treffen, allen Firmen die uns unterstützt haben und allen Sponsoren, die uns mit Maschinen und Ausrüstung oder auch finanziell geholfen haben, recht herzlich zu danken!

An uns liegt es nun das Geschaffene zu bewahren und an die folgenden Generationen weiter zu geben. Ich wünsche unserer Hütte weitere 125 Jahre, unseren Pächtern viel Erfolg, unseren Sektionsmitgliedern und allen Gästen eine schöne Zeit auf der „Bad Kissinger Hütte“!

Bernd Eisenmann
1. Vorsitzender



Liebe Freunde der Bad Kissinger Hütte,
liebe Bergfreunde,

im Jahr 1909 beschloss die gerade 3. Jahre alte Sektion Kissingen des DÖAV eine Hütte im Gebirge zu bauen, dieser den Namen „Kissinger Hütte“ zu geben und dafür einen unantastbaren Hütten- und Wegfonds anzulegen. Im Jahr 1912 war dieser Fonds auf den für die damalige Zeit recht ordentlichen Betrag von 300,- Mark angewachsen. Allerdings hat dieser Fonds den Krieg und die folgende Inflation nicht überstanden.

Es dauerte dann immerhin 84 Jahre, bis sich die Sektion entschloss eine Berghütte, die Pfrontner Hütte, zu erwerben und sie als Bad Kissinger Hütte, ehem. Pfrontner Hütte künftig zu unterhalten und zu betreuen. Seit der Saison 1994 ist der Hüttenwunsch von 1909 Wirklichkeit. So können wir auf 20 Jahre Hüttenbesitz zurückblicken, auf 20 Jahre Arbeit in und an der Hütte und den Wegen, aber auch auf viele schöne, frohe Stunden in der gemütlichen Hütte.

Die Hütte hat aber eine viel längere Geschichte, die vor 125 Jahren begann. 1889 errichtete die Sektion Falkenstein-Pfronten hier eine Alpenvereins-Hütte, die eine kleine Hütte der Stadtgemeinde Vils ersetzte und zu einer allgemein zugänglichen Schutzhütte machte.

Der Antrieb für den Bau von Schutzhütten ist immer der Wunsch, vielen Menschen die Schönheit der Berge zu erschließen

und ihnen bei Bergtouren einen Schutzraum zu bieten. Natürlich soll hierbei auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen. Und immer ist damit auch die Notwendigkeit verbunden, durch Eigenleistung die Kosten in erträglichen Grenzen zu halten. Das galt für die Sektion Falkenstein-Pfronten ebenso wie für die Nachfolgesektion Kempten, die Sektion Ludwigsburg, die 1962 den Neubau stemmte und gilt für unsere Sektion.

Wir dürfen voll Stolz auf 20 Jahre Bad Kissinger Hütte zurückblicken, auf 20 Jahre voller Arbeit aber auch auf viele schöne Stunden und wir sind dankbar, dass sich immer Helfer fanden, die Freizeit opferten und Mühen auf sich nahmen, um die Hütte so dastehen zu lassen, wie wir sie heute sehen.

Ich bin stolz darauf, dass ich die Geschichte der Hütte 20 Jahre begleiten und mitgestalten durfte und dass viele Freunde mich dabei unterstützten. Ich wünsche der Bad Kissinger Hütte für die Zukunft immer genug Helfer und viele Freunde, damit sie noch lange Zeit den Bergfreunden Stützpunkt für ihren schönen Sport sein kann.

Heinz Steidle
Ehrenvorsitzender

Chronik der Bad Kissinger Hütte

Die erste urkundliche Erwähnung einer Hütte am Aggenstein befindet sich in einer Urkunde vom 01. Oktober 1880. Danach ist die Stadt Vils in Tirol Eigentümerin. Diese Hütte wurde 1989 durch einen Neubau, den die Alpenvereinssektion Falkenstein-Pfronten errichtete, ersetzt (s. unten). Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurde 1894 eine Festschrift herausgegeben. Johannes Emmer verfasste dazu die Geschichte des jungen Vereins. Er widmete dem Hütten- und Wegebau ein eigenes Kapitel, in dem auch die Aggensteinhütte genannt ist:

„Der Gimpel-Gruppe widmen drei Sektionen ihre Tätigkeit: ausser der S. Allgäu-Kempton auch die S. Falkenstein-Pfronten und Füssen. Die S. Falkenstein, welche zunächst die Gegend von Pfronten aus mit Wegen versehen und (1888) auf dem Edelsberg eine offene Unterstands-Hütte errichtet hatte, erbaute 1889 die Aggensteinhütte unterhalb des durch weite Rundschau ausgezeichneten Gipfels und legte auch einen trefflichen Steig an.... Die Sektion Reutte-Füssen hat ebenfalls verschiedene Steige - u. A. auch jenen aus dem Tannheimerthal auf den Aggenstein - angelegt.“ In der dann folgenden Hüttenbeschreibung ist über die Hütte zu lesen: **„Aggensteinhütte. Eröffnet 3. Sept. 1889. Die Hütte, ca. 1750 m, steht auf gekauftem Grund, ist in Holz erbaut, enthält einen einzigen Raum mit 8 Lagerstellen, im Dachraum 4 Schlafplätze. Kosten 712,52 M.,**

Subvention 400 M. Vereinsschloss, nicht bewirtschaftet. Besuch 487 P.

Thalstationen: Pfronten-Steinach 3 ¼ St., Tannheim 2 ½ St.

Touren: Aggenstein, Rossberg. Uebergang zur Füssneralpe, Tannheimerhütte.“

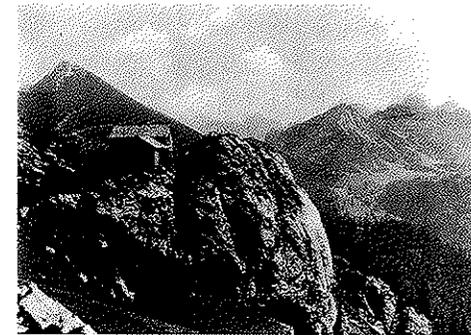
Beim Hüttenbau im Jahre 1889 durch die Sektion Falkenstein-Pfronten dürfte es sich nicht um einen An-, bzw. Umbau der alten Unterstandshütte gehandelt haben, sondern um einen Neubau. Dies ergibt sich aus dem Auskunftsbogen über die von der Sektion Falkenstein-Pfronten erbaute Hütte, der Aggensteinhütte, der am 16. Februar 1890 zum Zwecke der Eintragung in das vom „Central-Ausschusse“ geführte Hütten-Grundbuch von Adolf Haff, dem Vorstand der Sektion gefertigt wurde.

Darin heißt es am Anfang: *„Schon öfter wurde der Mangel eines Schutzes gegen die Unbill der Witterung hervorgehoben und da wir einen Weg zur Befriedigung aller Bergsteiger auf den Aggenstein ausgeführt haben, als es zunächst im Interesse unserer Section eine Schutzhütte auf denselben zu baue. – Wir haben darum in einer Generalversammlung vom Dezember 1888 beschloßen, es sollen die, für die für die Erbauung einer Hütte auf den Edelsberg bewilligten 200 Mark zu einer solchen auf den Aggenstein verwendet werden....“*

Der „Centralausschuß“ stimmte dem zu, so dass im Jahr 1889 mit dem Bau begonnen werden konnte. Die Hütteneröffnungsfeier fand am 03. September 1889 statt (vgl. Auskunftsbogen der Sektion Falkenstein-

Pfronten vom 16. Februar 1890, abgedruckt auf Seite 30 dieser Schrift).

Die Zeitschrift des DuÖAV für das Jahr 1894 berichtet über die Sektion Falkenstein-Pfronten, dass diese 1885 gegründet wurde und im Jahre 1894 25 Mitglieder hatte. Weiter heißt es: *„Die Sektion hat ihr Arbeitsgebiet in der Tannheimer-Gruppe der Allgäuer Alpen, sie besitzt die Aggensteinhütte und hat in der Umgebung zahlreiche Wege gebaut und bezeichnet.“* In den Mitteilungen des DuÖAV vom 30.06.1901 (Heft Nr. 12) findet sich auf Seite 146 folgende Notiz: *„Pfrontnerhütte“ auf dem Aggenstein. Diese Unterkunftshütte, welche am 29. Juni eröff-*



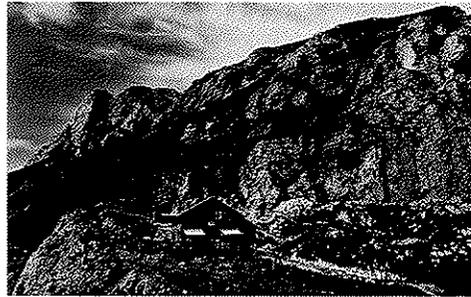
Pfrontner Hütte, 1800 m am Südhang des Aggensteins um 1900

net wurde, ist als Anbau an die alte Hütte erbaut worden und enthält 11 Betten.“ Schon damals war der Aggenstein auch im Winter ein beliebtes Tourenziel. So entnehmen wir den Mitteilungen des DuÖAV vom 15.01.1902 folgende Veröffentlichung der Sektion Pfronten: *„Während der letzten Tage des Monats Dezember wurden öfters Besteigungen des Aggensteins unternommen und einige Hochtouristen aus Stuttgart versuchten sogar am 25. Dezember v.J. in der dortigen Unterkunftshütte zu übernachten. Von unse-*

rer Sektion aus kann nur nachdrücklich davor gewarnt werden, diese Hütte im Winter zum Übernachten zu benützen, da die Schlafräume nicht heizbar sind. Anschließend daran bemerken wir, daß nach einer uns am 26. Dezember zugegangenen Mitteilung das Hütenschloß vollständig gebrochen ist. Deshalb bleibt die Aggensteinhütte in diesem Winter geschlossen.“ In den Mitteilungen vom 28.02.1902 wird dazu durch die Sektion Schwaben festgestellt, *„daß jene Herren, welche das Schloß der Aggensteinhütte erbrachen, weil es mit dem Vereinsschlüssel nicht zu sperren war, nicht der S. Schwaben, sondern einer bayerischen Sektion angehören.“*

Bis zu diesem Zeitpunkt führte die Hütte also ganz offiziell den Namen Aggensteinhütte. Erst in den Folgejahren dürfte sich der dem Anbau 1891 gegebene Name „Pfrontnerhütte“ als Hüttenname durchgesetzt haben. Bemerkenswert an der Entstehungsgeschichte der Hütte ist, dass die Sektion Falkenstein-Pfronten gerade 25 Mitglieder hatte, als die Hütte errichtet wurde. Einzelheiten über den Hüttenbau entnehmen wir dem Auskunftsbogen (s. S. 30 dieser Schrift). Es war eine enorme Begeisterung notwendig, um mit so wenigen Mitgliedern einen Hüttenbau durchzuführen und gleichzeitig ein umfangreiches Wegenetz zu errichten und zu unterhalten. So lesen wir in den Mitteilungen Nr. 12 vom 30.06.1910, dass die Neuanlage des Aggensteinweges durch die Sektion Pfronten vollendet, die Pfrontner Hütte eröffnet und bewirtschaftet ist.

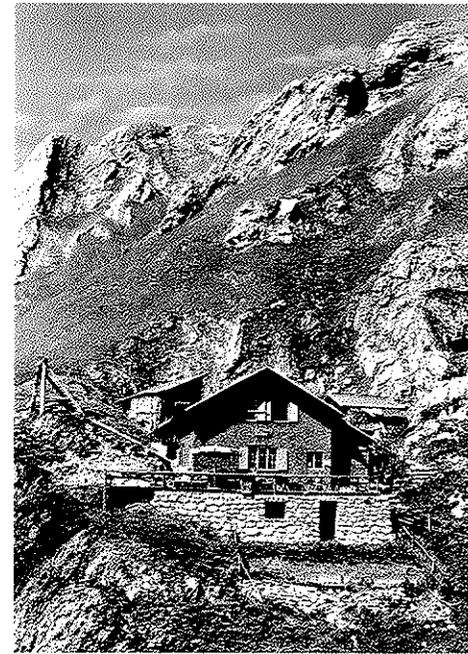
Den ersten Weltkrieg überstand die Hütte nicht unbeschadet. Einem Bericht der Sektion an den Hauptausschuss des D.Ö. Alpenvereins in Wien vom 20. Juni 1919 können wir folgendes entnehmen: „Die Alpenvereinshütte am Aggenstein ... musste während des Krieges unbewirtschaftet und unbeaufsichtigt bleiben. Die Folge davon ist eine unglaubliche Verwüstung sowohl am Äussern als auch im Inneren der Hütte. Diese Verwüstung ist in der Hauptsache auf böswillige Zerstörungslust und Diebstahl durch Besucher des Aggensteins herbeigeführt worden; so fehlt von den Einrichtungsgegenständen bis auf einige Matratzen alles, namentlich sind sämtliche Decken und Poster entwendet worden.“ Um die Hütte und die Wege wieder in Stand zu setzen richtet die Sektion „an den Hauptausschuss des D.Ö. Alpenvereins die ergebene Bitte, es möchte ihr zur Wiederinstandsetzung ihrer Hütte durch die Generalversammlung ein Zuschuss von 1000 Mark gewährt werden.“ Es wird weiter ausgeführt, dass dadurch nur etwas die Hälfte der entstehenden Kosten gedeckt werden könne, der Rest müsse durch die Mitglieder aufgebracht werden. Weiter wird angeführt, dass ein Kostenvoranschlag nicht vorgelegt werden kann, „da sich heute die Preise von Woche zu Woche oftmals sprunghaft erhöhen...“ Schon am 31.12.1921 musste die Sektion dem Hauptausschuss mitteilen, „dass unsere Pfrontner Hütte am Aggenstein abgebrannt ist“. Zwischenzeitlich war die Sektion Pfronten Teil der Sektion Allgäu-Kempton geworden. Diese errichtete 1923 eine Not- hütte in Blockbauweise mit einer Terrasse. 4 Betten und 30 Lager standen den Bergsteigern zur Verfügung.



Nothütte in Blockbauweise 1934

Dieser „Not-Zustand“ blieb über lange Jahre bestehen. Waren es wohl erst fehlende finanzielle Möglichkeiten, die einen Hüttenneubau unmöglich erscheinen ließen, so ließ bald auch das Interesse der nunmehrigen Eigentümerin, der Sektion Kempten daran nach. Zu groß waren die Probleme, die die anderen Hütten der Sektion bereiteten. Dazu kam, dass Reisebeschränkungen in der Mitte der 30iger Jahre, der Krieg und die Nachkriegszeit die Errichtung eines Neubaus, der 1948 geplant war, nicht förderten. So ist in den Mitteilung des DAV 1953 unter „Pfrontner Hütte“ zu lesen: „Geöffnet und Bewirtschaftet von Juni bis 1. November. Beschränkte Unterkunftsmöglichkeit.“ Pächter war damals Herrmann Guem aus Nesselwängle.

Die Kemptener waren dann recht froh, als sich die junge Sektion Ludwigsburg 1957 um den Erwerb der Hütte bemühte. Am 16. Juni 1957 wurde die alte Hütte für 5000 DM von der Sektion Allgäu-Kempton an die Sektion Ludwigsburg verkauft. Hüttenwirt war nun Sepp Maag aus Lechbruck.



Die Hütte bis zum Neubau 1961

Bemerkenswert aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg ist folgende Tatsache, die hier festgehalten werden soll. Da die Hütte auf österreichischem Staatsgebiet liegt, musste zum Hüttenbesuch jeweils die Grenze überschritten werden. Die Zolldiensthütte am Beginn des „Bösen Tritt“ erinnert daran. Dazu war außer der Vorlage eines gültigen Personalausweises bis 1954 die Zahlung eines Tagegeldes von 50 Pfennig erforderlich. Auf den Antrag der Sektion Allgäu-Kempton vom 3. Juni 1948 gestattete die Bayer. Grenzpolizeistelle Pfronten-Ried am 29.08.1948 unter Tgb.Nr. 392/48 das Betreten der Pfrontener Hütte ohne Grenzpaß. Ein Besteigen des Aggensteingipfel mit Ausgangspunkt Pfrontner Hütte ist jedoch nicht gestattet.

Der schlechte Bauzustand der Hütte, die ja als Provisorium 1923 in Blockbauweise errichtet worden war, machte einen Neubau erforderlich. Dieser wurde in den Jahren 1957 bis 1961 errichtet. Sowohl der damalige Hüttenwirt Sepp Maag als auch zahlreiche freiwillige Helfer der Sektion Ludwigsburg, allen voran die Jungmannschaft, machten sich an die Arbeiten. Architekt war Max Bossler. Die Terrasse wurde noch 1958 fertiggestellt, während der Betrieb in der alten Hütte weiterging. Das Jahr 1959 brachte keine großen Fortschritte. 1960 wurde Ernst Gehring aus Zöblen neuer Hüttenwirt. Er übernahm auch die Bauleitung. Nachdem im April 1960 die vollständig erneuerte Materialseilbahn in Betrieb genommen werden konnte, folgte der Abbruch der alten Hütte. Noch vor Winterbeginn konnte die erste Decke betoniert werden. Am 2. Juli 1961 konnte endlich Richtfest gefeiert werden. Die Architektentätigkeit war zwischenzeitlich auf Martin Klumpp aus Großbottwar übergegangen. Mit großem persönlichen Einsatz und zahlreichen Helfern trieb er das Werk vorwärts. Im Frühjahr 1962 war der Innenausbau so weit fortgeschritten, daß am 23./24. Juni die feierliche Hüttenweihe in großem Rahmen vorgenommen werden konnte.

1970 entstand ein Anbau, der die Schlafplätze auf 18 Betten und 82 Lager erweiterte. 1983 - 1985 wurden neue Toiletten und Waschräume errichtet, 1986 folgte der Einbau eines neuen Kachelofens. Der Umbau der Talstation der Materialseilbahn und die neue Wasserleitung erschöpften die Kräfte der rührigen Sektion Ludwigsburg. Niemand wolle sich weiter um die Hütte kümmern. Ein Käufer wurde gesucht. Auf eine Anzeige im



Hüttenneubau 1962

DAV-Info meldete sich die Sektion Bad Kissingen und schon am 16. Januar 1993 traf man sich zur Hüttenbesichtigung. Die Schneelage ließ einen Aufstieg ohne Schwierigkeiten zu. Obwohl schon bei der ersten Besichtigung zu erkennen war, dass viel an der Hütte zu richten ist, entschloss sich die Sektion Bad Kissingen zum Kauf und schon mit Beginn der Saison 1994 hatte die Hütte eine neue Eigentümerin.

Dann ist noch die Namensgebung zu erwähnen, denn seit der Übernahme durch die Sektion Bad Kissingen führt die Hütte den Namen „Bad Kissinger Hütte“, was nicht überall auf Verständnis stieß. Die Stadt Bad Kis-

singen unterstützte den Hüttenerwerb durch einen namhaften Betrag und verband damit den Wunsch, der Hütte den Namen der Stadt zu geben. Aber auch die Sektionsmitglieder wünschten, dass die Hütte den Namen der Sektion trägt. Es war sicher nicht einfach für die Leute im Tannheimetal und gerade auch



OB Zoll bei der feierlichen Übernahme der Hütte

für die Pfrontener, die Umbenennung der Hütte zu akzeptieren. Zwischenzeitlich hat sich der neue Name aber eingebürgert.

In einer Feierstunde an der zahlreiche Ehren Gäste und Sektionsmitglieder teilnahmen, konnte die Hütte offiziell übernommen werden. Pfarrer Roland Breitenbach zelebrierte aus diesem Anlass eine Bergmesse, die seither einen festen Platz im Hüttenkalender hat.

1995 trennte man sich vom langjährigen Hüttenwirt Hans Told. Andrea Walch aus Nesselwängle, die Wirtin der Tannheimer Hütte, wurde Nachfolgerin. Unter ihrer Leitung zog neues Leben in die Hütte ein.



Hüttenwirtin Andrea Walch

Im März 1995 wurde Erich Lehenbauer Hüttenwart. Dieses Amt übt er bis heute aus.



Unser Hüttenwart Erich Lehenbauer

Die Chronik der Hütte ist damit erzählt. Aber sie wäre aus Bad Kissinger Sicht unvollständig, wenn nicht ein **Bericht über die seither durchgeführten Renovierungs- und Baumaßnahmen** aus den Aufzeichnungen des Hüttenwarts Erich Lehenbauer angefügt würde.

Eine der ersten Arbeiten war die Erneuerung der Brücke über den Seebach. Sie hatte stark gelitten und war baufällig geworden. Hier half nur ein Neubau. Auch in den Folgejahren war der Wegebautrup unter Leitung des Wegewarts Edwin Seller oft unterwegs um die Wege und insbesondere die 4 Brücken im Arbeitsgebiet der Sektion sicher zu machen.



Terrassenneubau 1995

Dann musste ein neuer Generator eingeflogen und in Betrieb genommen werden. Die Renovierung der Küche war dringend. Aber auch die Elektroinstallation musste völlig erneuert, die Arbeiten an der Wasserleitung und den Pumpstationen zum Abschluss gebracht werden. Daneben wurden alle Räume und Lager renoviert und neue Fenster eingebaut. Dann folgte der Aufstieg von Grän zur Hütte, der von der Alpenvereinsjugend hergerichtet wurde. Eine neue Blitzschutzanlage war zu installieren und die Wasserleitung von der 3. Pumpstation zur Hütte musste eingegraben werden.

Bald zeigte sich, dass die Terrasse baufällig geworden war. Um einer Sperrung vorzubeugen blieb nur ein Abbruch und Neubau, der Ende September 1995 erfolgte.

Nach dem Neubau der Terrasse stand 1996 die Sanierung des Winter- und Selbstversorgungsraums an. Er war in erbärmlichem Zustand. Wand- und Deckenverkleidung und der Fußboden nebst Unterbau wurden ausgebaut und erneuert. Denn wurden neue Lager, eine Eckbank, Kochecke mit Gaskocher und Gasofen eingebaut.

Als man im Herbst 1998 mit der Renovierung des Gastraums begann und den in einer Ecke eingebauten Kiosk abbrach, gab es eine böse Überraschung. Die Deckenverkleidung fiel herab und es zeigte sich, dass die Träger in der Decke zum ersten Stock stark angerostet waren. Ihre Tragfähigkeit war zweifelhaft. So blieb nichts anderes übrig, als im Frühjahr 1999 eine Unterkonstruktion aus Stahlträgern einzuziehen und den Gastrraum von Grund auf zu erneuern. Statik und Bauleitung lagen in den Händen von Erwin und Matthias Hippler.

Hier war es eine große Hilfe, dass wir die Inneneinrichtung unter Hilfe unseres Schreinermeisters Gottfried Metz in seiner Werkstatt fertigen konnten. Die Auswechslung des Zugseils der Seilbahn und der Einbau einer neuen Steuerung samt Antrieb folgten.

Dann gab es Probleme mit dem Dach. Im Frühjahr war immer wieder festzustellen, dass Schnee in den Spitzboden geweht wurde. Das Schmelzwasser verursachte Schäden an der Dachkonstruktion. Um dies zu beheben wurde das Dach genauer untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass erhebliche Fehler beim Dacheindecken sich nun rächten. Die Schindeln waren direkt auf die Schweißbahnen genagelt worden, daher waren sie und die Unterkonstruktion vermodert. Eine Generalsanierung des Daches stand an, die in den Monaten Juni und Juli 2003 überwiegend in Eigenleistung durchgeführt wurde. Das Verlegen der Schindel erfolgte durch die Fachfirma Astner aus Wiesing. Die Arbeiten konnten so zeitig abgeschlossen werden, dass sich die Hütte zur Bergmesse bereits im neuen Dachgewand zeigte.



Ein neues Dach für die Hütte

Ein erhebliches Problem stellte die Abwasserentsorgung dar. Der Bau einer Pflanzkläranlage für die Klärung vor Ort scheiterte an den örtlichen Gegebenheiten. Auf Dauer wäre dies auch unrentabel gewesen, wie ein Gutachten ergab. Und auch die Energieversorgung hararte einer umweltfreundlicheren Lösung. Ableitung der Abwässer und Anschluss an die öffentliche Stromversorgung hieß diese. Das Ingenieurbüro Klinger aus Imst übernahm die Planung und im Frühjahr 2005 konnte durch die Firma HTB aus Imst das Großprojekt, das sowohl vom DAV, auch von der Landesregierung Tirol und aus Bundesmitteln gefördert wurde, durchgeführt und 2006 zum Abschluss gebracht werden. Seither gibt es weder Dieselqualm noch unangenehme Gerüche im Hüttenumfeld.



Schreitbagger beim Kanalbau

Eine kleinere Baumaßnahme war die Aktivierung der im Herrenwaschraum bereits vorbereiteten Duschen. Dazu wurde zur ökologischen Wassererwärmung auf dem Dach des Anbaus Solarmodule montiert und durch die Fa. Bernschneider die erforderlichen Sanitärarbeiten ausgeführt. Die Fliesenverlegung übernahm der Obmann der Bergwacht Grän Ingo Vindl.

2010 wurde dann die bisher letzte und größte Baumaßnahme in Angriff genommen: Die Renovierung der Küche durch Einbau einer Abluftanlage und eines neuen Herdes (der alte Herd hatte gute 50 Jahre gedient) und die Erstellung eines Anbaus zur Verbesserung der Wohnsituation von Pächter und Personal. Zahlreiche Pläne wurden gemacht und wieder verworfen. Unser Architekt Michael Hörreiter erstellte die entscheidende Planung, die dann von der Firma Holzbau-Saurer aus Höfen in die Einreichplanung übernommen wurde. Im März 2011 konnte der Mitgliederversammlung eine Planung mit Finanzkonzept vorgestellt werden, die genehmigt wurde. Nun konnte die Einholung von Angeboten erfolgen. Abstimmungsschwierigkeiten mit dem Hauptverein, der die Zuschüsse bewilligen muss und Behördenauflagen, insbesondere im Brandschutz, verzögerten die weitere Planung. Der Einbaueines durchgehenden Treppenhauses im Anbau mit 1,20 m breiten Treppen und die Installation einer verkabelten Brandmeldeanlage im gesamten Objekt einschließlich Seilbahn und Winterraum waren Voraussetzung für die Genehmigung. So konnte erst im Frühsommer 2013 mit den eigentlichen Arbeiten begonnen werden. Vorher wurde das Hüttengelände neu vermessen und eine Umwidmung durchgeführt. Dies führte auch zu einer Änderung des Grundpachtvertrags mit der Stadtgemeinde Vils, der nun bis zum Jahr 2100 läuft.

Endlich nach einem Lokaltermin auf der Hütte am 20. Juni 2013 durch die Bezirkshauptmannschaft Reutte konnte die Baugenehmigung erteilt werden. Im August begannen mit dem Fundament die eigentlichen Arbeiten. Am 02. September erfolgte der Abbruch des alten Anbaus. Erhebliche Probleme brachte

der Durchbruch ins Untergeschoß, der wegen des durchgehenden Treppenhauses im Anbau erforderlich wurde. Das Wetter war hundsmiserabel als unter Leitung unseres Baumeisters Heinz Pfeffermann die Betonsägearbeiten durch die Fa. Angerer aus Garmisch-Partenkirchen erfolgten und der untere Teil der Treppe betoniert wurde. Am 16. September konnte dann endlich die Holzbaufirma Saurer mit der Errichtung des vorgefertigten Anbaus beginnen, der sehr schnell wuchs. Die Anbindung des Anbaus an das Haupthaus, die Ergänzung und Abänderung der Installation durch die Firma Bernschneider, der Einbau einer Brandmeldeanlage und die Notwendigkeit eine Brandschutzwand im 1. OG des Haupthauses einzuziehen brachten weitere umfangreiche Arbeiten mit sich. Große Hilfe war das von der Fa. Jürgen Bruckmüller aus Münnersstadt für die gesamte Bauzeit zur Verfügung gestellte Schutzgerüst.



Anbau 2013

Im Zuge dieser Baumaßnahme wurden von ehrenamtlichen Helfern unserer Sektion, von denen der Jüngste 14 Jahre, der Älteste 76 Jahre zählte, rund 3 500 Arbeitsstunden geleistet, bestens organisiert durch unseren Hüttenwart Erich Lehenbauer.

Trotzdem wäre ohne die engagierte Unterstützung unserer Hüttenpächter Andrea und Dietmar, die bei allen Arbeiten aktiv Hand anlegten und immer für eine gute Versorgung der Arbeitskräfte sorgten, viele Arbeiten nicht durchzuführen gewesen. Insbesondere Dietmar packte immer mit an und organisierte. Seine Verbindungen zu den Lieferanten im Tal waren eine große Hilfe. Nun stellt sich die Hütte als eine schicke Bergsteigerunterkunft dar, die kaum Wünsche offen lässt. Nach all den Mühen erhoffen wir uns nun ruhigere Zeiten und guten Zuspruch von vielen Bergsteigern und Bergwanderern, wengleich sich nach einem Sturmschaden an der Seilbahn hier bereits wieder ein größeres Arbeitsfeld abzeichnet.

Und für die Zukunft wünschen wir uns, dass die Hütte noch oft frohe Hüttenabende erleben darf.



Hüttenabend

Zum Abschluss noch einige Zahlen für die Statistik:

Freiwillige Helfer der Sektion leisteten in den 20 Jahren rund 18 000 Arbeitsstunden, ohne Fahrzeiten. Die Ausgaben für die Hütte belaufen sich bis heute auf rund 1,8 Mill. Euro, wobei der Hauptverein rd. 30 % im Wege der Beihilfe getragen hat. Die Republik Österreich und das Land Tirol förderten die Kanalableitung mit je 30 %.

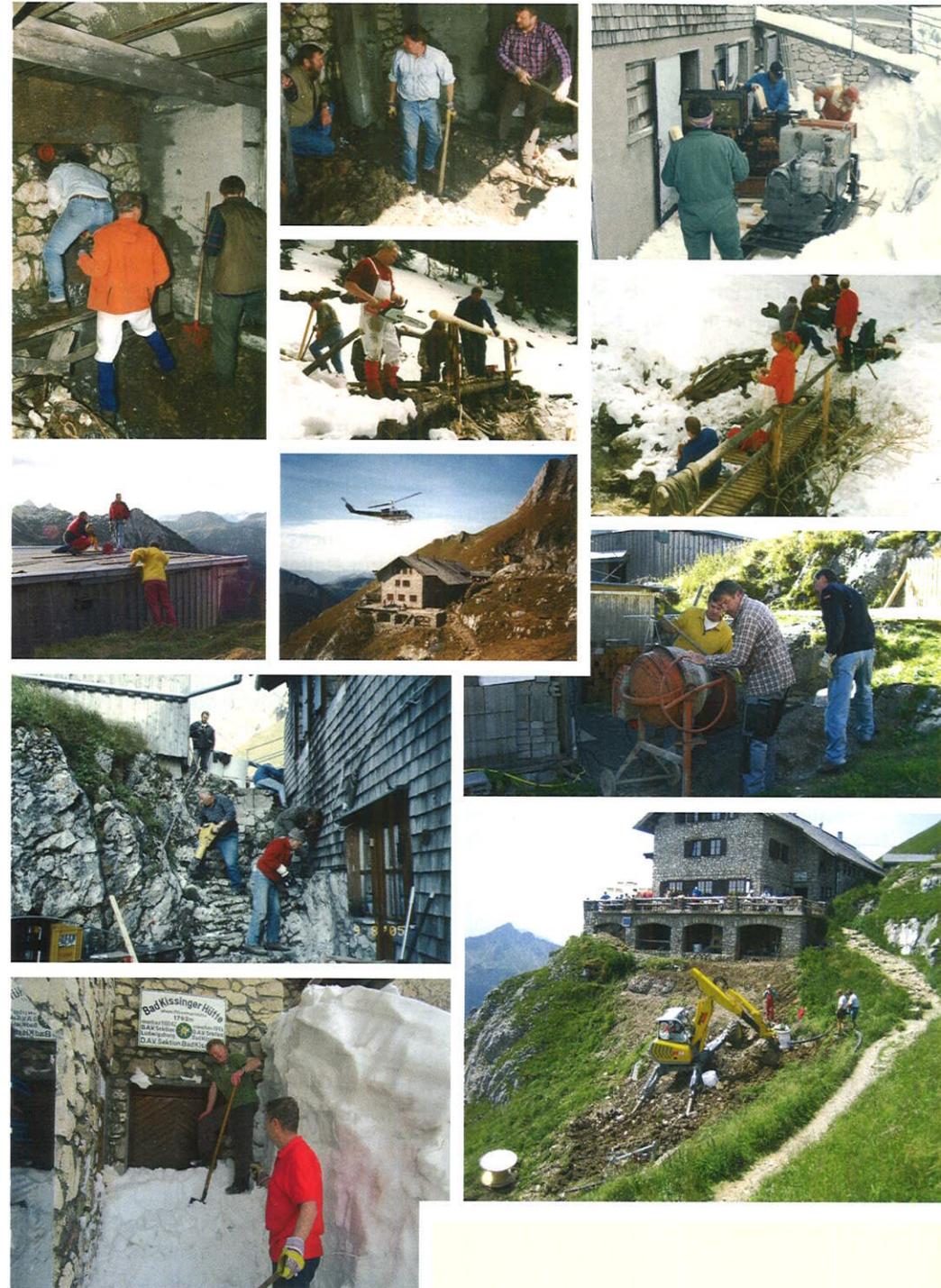
Wir bedanken uns für die selbstlose Unterstützung bei den zahlreichen Bau- und Unterhaltungsarbeiten bei folgenden Firmen:

Bauunternehmen Heinz Pfeffermann, Nüdlingen, Otto Heil, Oerlenbach, Anton Schick, Bad Kissingen, Schreinerei Gottfried Metz, Bad Kissingen, Putz- und Malergeschäft Jürgen Bruckmüller, Münnenstadt, Malergeschäft Hugo Schmitt, Gräfendorf, Schreinerei Bocklet, Steinach, Zimmerei Eyrich und Halbig, Oberthulba, Elektroinstallation Lothar Schmitt, Bad Kissingen, Installation Reinhold Gessner, Burkardroth.

Dank gilt aber auch dem Hütten- und Wegeferat mit Peter Weber, Robert Kolbitsch und Xaver Wankerl, die unsere Hütte immer unterstützt haben.

Anm.: Die Angaben über die Hütte bis 1922 sind dem historischen Alpenarchiv der Alpenvereine in Deutschland, Österreich und Südtirol entnommen. Weitere Quellen, soweit nicht im Text angegeben, sind das Mitteilungsblatt der Sektion Ludwigsburg für 1980 sowie die Hüttenberichte unseres langjährigen Hüttenwarts Erich Lehenbauer. Bilder: Hans Weis, Memmingen, Franz Milz, Füssen, Archiv der Sektion Memmingen, Archiv der Sektion Bad Kissingen

Heinz Steidle



Aufstiege zur **Bad Kissinger Hütte** (1792 m) und zum **Aggenstein** (1987 m)

1) Von Süden:

Vom Parkplatz Enge:
(1210m, gebührenpflichtig)
Gehzeit ca. 2 Std.
Höhendifferenz 640 m

(kürzester Aufstieg) – kurz vor Grän wenn man von Pfronten durchs Engetal kommt – bergwärts und über einen Weiderost weiter auf dem Wirtschaftsweg und diesem folgend – nicht auf dem alten, aufgelassenen Fußweg – entlang des tief unten fließenden Seebaches und weiter bis ca. 200 m nach einer Kehre der Fußweg abzweigt (AV-Weg 411). Nach Überqueren des Seebaches geht es durch Mischwald steil aufwärts zur eingezäunten Brunnenstube mit neuer Pumpstation, von der das Trinkwasser über 3 Pumpstationen zur Hütte gefördert wird. Hier gibt es eine gerade an heißen Tagen geschätzte Möglichkeit sich zu erfrischen.

In zahlreichen Serpentinaen führt der Weg weiter, erst durch Wald, dann entlang einer Lichtung, vorbei an der 2. Pumpstation. Wenn die Bäume lichter werden wird ein weiterer Rastplatz mit einer Ruhebänk erreicht, mit grandiosem Blick über das Tal hinüber zu den Allgäuer Bergen. Nach kurzer Zeit wird dann der Grat erreicht, von dem aus man weit ins Füssener Land hinaus schauen kann. Nach links aufwärts über den Grat sind es nur noch wenige Minuten bis zur Hütte.

Von Westen:

2a) Vom Parkplatz „Fallmühle“:
Gehzeit ca. 3,5 Std.
Höhendifferenz: ca. 1200 m (ohne Gipfel des Aggenstein 80 m weniger)
In Bereich des „Langen Strichs“ und am Gipfelaufschwung zum Aggenstein sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit nötig.

Vom Parkplatz „Fallmühle“ (928m) über den Westrücken zum Breitenberg (1838m) bzw. zur Ostlerhütte. Lohnende Rast. Abwärts bis zur Bergstation des Sessellifts (1875m) und weiter über den Grasrücken zum steilen Steig „Langer Strich“. Dieser führt zur Schulter des Aggenstein. Von hier Abstecher zum Gipfel oder Abstieg zur Bad Kissinger Hütte.

2b) Von der alten Zollstation aus:
Gehzeit ca. 3 Std.

Höhendifferenz ca. 1200 m.
Von der Straße Pfronten-Steinach nach Grän ca. 1 km nach der ehemaligen Zollstelle (jetzt Parkplatz) auf einer Forststrasse in weiten Kehren hinauf zur Bergstation des Sessellifts (1675 m). Von hier entweder wie unter 2a beschrieben über den „Langen Strich“ zum Aggenstein und zur Hütte oder abwärts durch die Aggensteinwanne zu Punkt 1497 auf den Weg der von der Hochalmhütte kommt. Auf diesem über eine kurze versicherte Stelle zur alten Zolldiensthütte und über den „Bösen Tritt“ steil hinauf zum Grat (beim Abstieg etwas problematisch) und nach rechts zu Bad Kissinger Hütte. (beim Abstieg etwas problematisch) und nach rechts zu Bad Kissinger Hütte.

3) Von Norden:

Gehzeit ca. 3,5 Std.,
Höhendifferenz ca. 1000 m.
Von der Talstation der Breitenbergbahn in Pfronten-Steinach über den Parkplatz zu dessen rechten oberen Ecke und auf Weg Nr. 411 in Serpentinaen unterhalb der Seilbahn zum Berghaus Allgäu (1457 m). Vorbei an der Hochalphütte (Einkehr) zur alten Zolldiensthütte und weiter über den „Bösen Tritt“ (vgl. 2b). Dieser Anstieg lässt sich durch Benutzung der Breitenbergbahn deutlich verkürzen.

Alternative: Wie beschrieben ab Parkplatz Breitenbergbahn. Nach wenigen Minuten zweigt ein Weg links ab und führt durch die Reichenbachklamm (Trittsicherheit) zur alten Zolldiensthütte. Weiterwie oben.

4) Von Nord-Ost:

Gehzeit 3 – 4 Std.
Höhendifferenz ca. 1000 m,
Weg Nr. 412 und 414.
Aus Richtung Pfronten kommend am Ortseingang der Stadtgemeinde Vils unter der Materialeilbahn auf Fahrstrasse ca. 1 km zu einem kl. Parkplatz. Von hier auf Weg entlang dem Kühbach zur Vilser Alpe (1228 m). Einkehr. Weiter auf bezeichneten Weg über traumhaft schöne Wiesen hinauf zum Vilser Jöchel (1718 m) und hinab auf den Tannheimer Höhenweg (Weg Nr. 414) und auf diesem nach rechts zur Bad

Kissinger Hütte. Ab dem Vilser Jöchel ist die Besteigung des Brentenjochs (2000 m) un-schwer möglich.

5) Von Süd-Ost (leichtester Anstieg):

Unter Benutzung der Kabinenbahn:
Gehzeit ca. 2,5 Std.
Geringer Höhenunterschied.
Von Grän aus auf Fahrstrasse zum Parkplatz an der Kabinenbahn. Mit der Bahn zum Füssener Jöchel (1818 m) – hierher auch Fußweg. Auf dem Tannheimer Höhenweg – Weg 414 - zur Westschulter der Sebenalpe und auf gutem Weg hinab zur Sebenalpe. Von hier erst im leichten Auf und Ab zu einem Drehkreuz, kurz über Schrofen hinab und stetig ansteigend hinauf zur Bad Kissinger Hütte.

Heinz Steidle



Die Sektion Bad Kissingen des Deutschen Alpenvereins

Der Deutsche Alpenverein (DAV) kann stolz auf eine langjährige Tradition zurückblicken. Er wurde 1869 in München mit der Zielsetzung gegründet, den Bergsport zu fördern, die alpinen Lebensräume zu erhalten sowie für eine umwelt- und klimaschonende Ausübung des Bergsports zu sorgen. Um diesen Zielen gerecht zu werden, engagieren sich Jahr für Jahr zahlreiche v.a. ehrenamtliche Mitglieder in den über 350 DAV-Sektionen, die längst mehr als reine Organisationsinstanzen sind. Die einzelnen Sektionen arbeiten weitgehend eigenständig, gemäß der Leitlinien des Dachverbandes und sorgen so für einen verantwortungsvollen Umgang mit den alpinen Regionen.

Anlass zum Feiern gibt es in diesem Jahr für die Sektion Bad Kissingen. Denn vor genau 125 Jahre wurde der Grundstein der ehemaligen „Pfrontner Hütte“ am Aggensstein gelegt, die seit exakt 20 Jahren unter dem Namen „Bad Kissinger Hütte“ im Besitz der Sektion Bad Kissingen ist. Grund genug, diese Sektion etwas näher zu beleuchten.

Der Grundstein für den Verein wird am 7. Dezember 1906 im ehemaligen Hotel Württemberger Hof von 17 Bergfreunden gelegt. Die Mitgliederzahlen steigen in den Folgejahren dank intensiver Vereinsarbeit stetig an und so zählt der DAV Bad Kissingen im Jahr 1912 bereits 120 Mitglieder – allerdings nur Männer.

Abgesehen von einem Erliegen der Vereinsarbeit während der beiden Weltkriege verzeichnet der Verein im Folgenden zahlreiche Erweiterungen und Fortschritte:

1955 wird eine eigene Jugendgruppe gegründet, die Aktivitäten im sportlichen wie im gemeinschaftlichen Bereich werden sukzessive ausgeweitet. Im Jahre 1967 erscheint das erste Mitteilungsheft mit Veranstaltungsprogramm. Mit Beginn der 80er Jahre verbessert der Verein schließlich auch seine Organisationsstruktur, indem sich fortan vermehrt engagierte Mitglieder aus den eigenen Reihen zu Fachübungsleitern ausbilden lassen, die dann ihr Wissen und ihre Erfahrung in Form von geführten Kursen und Touren an andere Mitglieder weitergeben können – eine Struktur, die bis heute erfolgreich fortbesteht.

Um auch abseits des eigentlichen Aktivitätsraumes, d.h. dem Gebirge, Ausbildungs- und Trainingsmöglichkeiten zu haben, wird im Jahr 1984 ein ehemaliger Steinbruch in Bad Kissingen zur Kletterwand ausgebaut. Hier finden auch heute noch verschiedene Ausbildungen statt.



1987 übernimmt der Verein eine Patenschaft zur Rostocker Hütte der Nachbarssektion Main-Spessart und führt durch das große Engagement der Mitglieder zahlreiche Sanierungsarbeiten mit durch.

Seit 1994 kann der DAV Bad Kissingen schließlich eine Sektionshütte sein eigen nennen: Am 11. Juni übernimmt der Verein die „Pfrontner Hütte“ im Tannheimer Tal, die fortan „Bad Kissinger Hütte“ genannt wird und eine ungemeine Bereicherung des Vereinslebens darstellt. Die „Bad Kissinger Hütte“ erfreut sich v.a. in den Sommermonaten bei DAV-Mitgliedern, wie auch bei Nicht-Mitgliedern, aufgrund ihrer Lage sowie einer hervorragenden Bewirtung sehr großer Beliebtheit.

Ein weiteres Angebot für seine Mitglieder schuf der Verein im Jahr 1987 durch die Gründung einer Sportgruppe. Diese Gruppe trifft sich regelmäßig einmal pro Woche in einer Turnhalle zum gemeinsamen Konditionstraining.

Ein Meilenstein in der Geschichte des Vereins wird im April 2000 gelegt, als die Squash-Halle neben der ehemaligen US-Turnhalle von der Stadt Bad Kissingen angemietet wird, um sie zu einer Kletterhalle auszubauen. Mit großem ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder erfolgt der Ausbau während der Sommermonate, so dass die neue Kletterhalle im September eröffnet werden kann. Nach und nach wird dieser Standort schließlich im Zuge weiterer Ausbaumaßnahmen durch eine Geschäftsstelle, ein Materiallager, eine Bücherei und einen großen Gemeinschaftsraum ergänzt und entwickelt sich dadurch zum Mittelpunkt des Vereins.

Am 10. und 11. November 2006 wird anlässlich des 100-jährigen Gründungsjubiläums der Sektion die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins im Regentenbau veranstaltet. Die Sektion ist zu diesem Zeitpunkt auf fast 1200 Mitglieder angewachsen, davon 160 Kinder und Jugendliche.



Aufgrund der stetig steigenden Beliebtheit des Indoor-Kletterns stößt die vorhandene Kletteranlage schnell an ihre Grenzen, weshalb die Vorstandschaft beschließt, eine neue größere Kletterhalle anzubauen. Nach nur neunmonatiger Bauzeit, die überwiegend von ehrenamtlichen Mitgliedern gestemmt wird, kann daher am 7. Mai 2009 die neue Kletteranlage mit zusätzlichen 300 qm Kletterfläche in Betrieb genommen werden. Die gesamte Kletterhalle „no limits“ verfügt nun über eine Gesamtkletterfläche von 375 qm mit einer Wandhöhe von 12,5 m und einem Boulderbereich von 45 qm. Hier finden regelmäßig Jugend-, Kinder- und Babinigruppenstunden sowie verschiedene Kletterkurse für Erwachsene, die von ausgebildeten Fachübungsleitern abgehalten werden, statt.

Doch auch in anderen Bereichen kann der Verein dank seiner insgesamt 22 Fachübungsleiter ein breites Spektrum an Ausbildungs- und Führungstouren bieten.



Angesichts der zahlreichen Angebote im Winter, wie beispielsweise Skitourengängen, Skitouren, Schneeschuhwandern, Langlauf und Skifahren ist für jeden etwas dabei. In den Sommermonaten gibt es Angebote für Hüttentouren mit Gipfelbesteigung, Sportklettern, Mountainbiketouren, Klettersteigtouren und gemeinsame Wanderungen im heimatlichen Raum. Genauere Informationen können stets dem Veranstaltungsheft der Sektion für Sommer- und Wintermonate und dem Internet (s. unten) entnommen werden.



Durch einen Zusammenschluss mit den Alpenvereinssektionen Bergbund Würzburg sowie Fulda und Bad Hersfeld, der einen gegenseitigen Austausch der Tourenangebote ermöglicht, wurde das Angebot sogar noch erweitert.

Neben einer ausgeprägten Angebotspalette erfreut sich der DAV Bad Kissingen außerdem eines regen Vereinslebens: Beispielsweise werden im regelmäßigen Donnerstagstreff die neuesten Informationen in geselliger Runde ausgetauscht. In den Wintermonaten finden monatlich Vorträge, die über Reisen und Touren berichten, statt.

Aktuelle Informationen sind stets auf der sektionseigenen Homepage www.dav-kg.de einsehbar.



Heute ist der DAV Bad Kissingen auf über 2000 Mitglieder angewachsen, was auf ein zunehmendes Interesse der Bevölkerung am Bergsport, dem Klettern in der Halle, aber auch auf eine sehr gute Vereinsführung hinweist.

Klaus Reuß



Wie der Aggenstein vor über 100 Jahren sein Kreuz erhielt

40 starke Seeger schleppten 1912 die Balken nach oben.

Wer vom Gipfel des Aggensteins den Rundblick genießt, denkt kaum daran, unter welchen Mühen das erste Gipfelkreuz dort errichtet wurde. Vor nunmehr 102 Jahren, am 18. August 1912, hatten Handwerker und Bauern aus Seeg erstmals ein mächtiges Kreuzifix auf den markanten Berg getragen und aufgerichtet.

„Eine außerordentliche Leistung, wenn man bedenkt, unter welchen schwierigen Verhältnissen die Bergfreunde das rund zehn Zentner schwere Kreuz nebst Werkzeug und Material von Pfronten auf den Aggenstein geschafft haben“, sagt Franz Randel. Der Pfrontner stieß bei seinen Nachforschungen zur Geschichte der Gipfel- und Feldkreuze in Pfronten durch Zufall im Füssener Blatt auf alte Berichte über das Aggensteinkreuz.

Erbauer und Initiator war demnach der Malermeister und begeisterte Bergfreund Johann Guggenmos aus Tiedegg bei Seeg. Es war nicht nur eines der ersten Gipfelkreuze in der Region, sondern wies auch eine Besonderheit auf, die laut Randel für hiesige Giefelkreuze „wohl einmalig“ ist: Es war ein „Arma-Christi-Kreuz“.

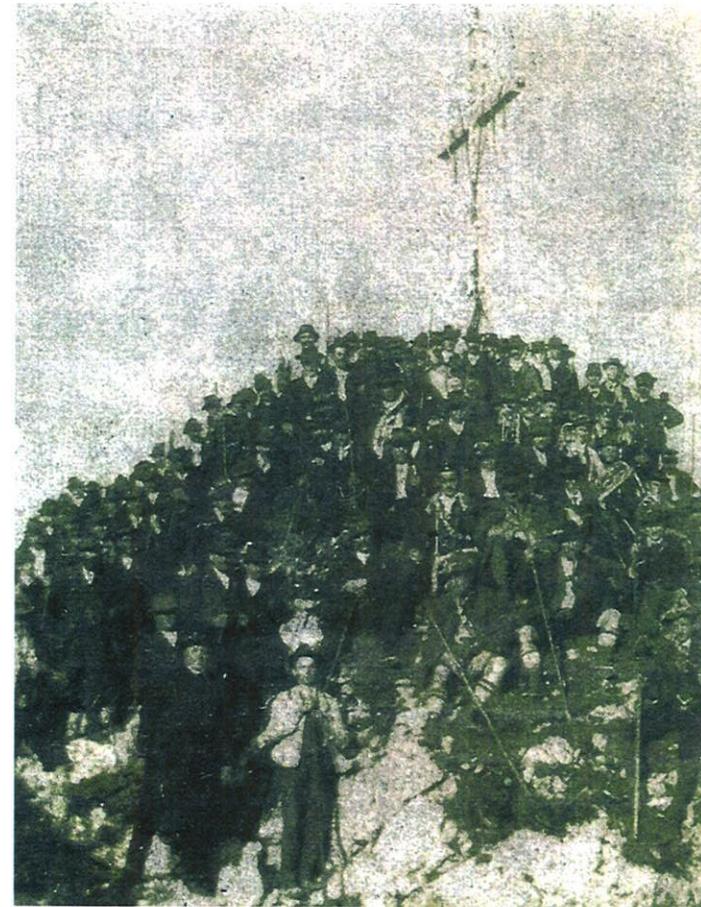
„Schon lange lag es in der Gesinnung verschiedener junger Leute in Seeg, auf dem Aggenstein ein Kreuz zu errichten“, berichtete die Allgäuer Zeitung am 24. August 1912.

Guggenmos hatte es aus Lärchenholz gezimmert. Er schnitzte und bemalte die Leidenswerkzeuge und scharte zudem rund 40 Männer aus Seeg und den umliegenden Weilern um sich, um „das Werk zu vollenden“, wie diese Zeitung 1952 zum 40. Jahrestag berichtete, den Guggenmos nicht mehr erlebte.

Bauer Engelbert Eibeler transportierte Kreuz, Werkzeuge und Material mit seinem Fuhrwerk nach Pfronten, wo es von den Helfern auf die Hochalpe getragen wurde. In der Nacht folgte der schwierigste Teil: die Besteigung des Aggensteins. Randel vermutet, dass die Gruppe über den „bösen Tritt“ oder in der Nähe aufstieg, wobei damals die Wege längst nicht so ausgebaut und gesichert waren wie heute“.

Wie berichtet wurde, trug der jüngste Teilnehmer, der 18-jährige Peter Kümmerle aus Ried, den vier Meter langen Querbalken allein auf den Schultern hinauf zum Gipfel, während der Längsbalken von zwölf Mann mit Zugseilen befördert wurde. Am Gipfelaufbau erhielt die Mannschaft Verstärkung, so dass der letzte und schwierigste Teil des Weges sicher bewältigt werden konnte.

Neben Kümmerle wurde ein über 60 Jahre alter Mann hervorgehoben, der bei allen diesen Anstrengungen keinem Jungen nachstand“. Bis zum Mittag sollte das Kreuz stehen, die Mannschaft musste sich sputen. Trotz sorgfältiger Vorbereitung drohten die



Bohrarbeiten ins Stocken zu geraten, „denn man hatte nicht genügend Wasser mitgenommen. Kurz entschlossen zog der Schuhmachermeister Rauch eine Flasche Wein aus seinem Rucksack und opferte sie Stein und Bohrer“, berichtet der Chronist.

den Augen einer großen Menschenmenge aus dem ganzen Ostallgäu. Gut 50 Jahre lang hielt das Kreuz Wind und Wetter stand, bis es zerfiel. 2000 stellen Bergwachtmänner aus Pfronten und Grän Kreuz Nummer vier auf.

Mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung
Autor: Ingo Buchelt, Nesselwang

Wozwischen verkleidete Spenglermeister Xaver Müller das Kreuz wasserdicht mit Blech. Die Passionswerkzeuge wurden angebracht, das Kreuz aufgestellt und mit Beton eingegossen. „Kaum waren die letzten Handgriffe getan, läuteten auch schon die Mittagsglocken von Nesselwängle und Grän aus dem Tannheimer Tal herauf“, heißt es.

Wegen des schlechten Wetters wurde die Segnung auf das nächste Jahr verschoben. An einem Sonntag nach der Heuernte, am 12. August 1913, weihte Geistlicher Rat Franz Josef Kolmsperger aus Seeg das Kreuz unter

Bad Kissingen

Heimat der DAV-Sektion

Der Bekanntheitsgrad als größtes bayerisches Staatsbad verdankt Bad Kissingen in erster Linie seinen Heilquellen.

Die wirtschaftliche und medizinische Bedeutung der Quellen wurde zuerst von den fränkischen Fürstbischöfen erkannt. Der erste Kurgast, der nachgewiesen werden konnte kam um 1500 nach Kissingen.

Neben der Kur spielte die Salzgewinnung eine wesentliche Rolle. Der Gradierbau ist in einer stark verkleinerten Form bis heute erhalten geblieben. Auch die Kernstücke der industriellen Salzproduktion im Gebäudekomplex der Unteren und Oberen Saline sind ein historisches Zeugnis dieser Epoche. Die Aufhebung des Salzmonopols läutete allerdings das Ende des Salzhandels ein.

Im 19. Jahrhundert avancierte die Stadt all-

mählich zum mondänen Badeort. Der gezielte Ausbau erfolgte insbesondere in der Regierungszeit Ludwig I. von Bayern. Berühmte Architekten ihrer Zeit wie z. B. Friedrich von Gärtner hinterließen ihre Spuren. Das nach seinen Plänen errichtete Kurviertel prägt nachhaltig die städtische Silhouette.

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte die Blütezeit des Kurbetriebes ein. Gekrönte Häupter, Regenten, Schriftsteller und Diplomaten aus der ganzen Welt weilten zur Kur in Kissingen, das 1883 zum Bad erhoben wurde. Der legendäre Ruf als „Weltbad“ entstand in dieser Zeitepoche.

Architekt Max Littmann schuf zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Wandelhalle, dem Regentebau und dem Kurtheater einzigartige Kureinrichtungen.



Die beiden Weltkriege führten zu starken Einbrüchen in den Kurbetrieb. Nach 1945 verlagerte sich das Kurgastprofil vom Adel und dem gehobenen Bürgertum immer mehr in Richtung Sozialgast. Sozialversicherungsträger errichteten eigene Sanatorien mit medizinischer Kompetenz in allen Fachbereichen.

Aus dem einstigen Kuhdorf „Chizzicha“ (Urkunde von 801) wurde ein Weltbad das sich zu einem Wellnessbad entwickelte und seiner historischen sowie kulturellen Wurzeln bewußt ist.

Auf Grund ihrer reizvollen Lage im Saaletal und ihrer einzigartigen Naturausstattung wurde die Stadt in den Naturpark Bayeri-

sche Rhön integriert. Sie befindet sich ebenfalls im geplanten Erweiterungsgebiet des UNESCO – Biosphärenreservates Rhön. Die Aufnahme in die Liste des UNESCO – Weltkulturerbes gemeinsam mit anderen Kurorten Europas ist in Vorbereitung („Great Spas of Europe“).

Norbert Mitter

Quellennachweis:
Stadtgeschichte in Zahlen von Edi Hahn,
Mein Urlaubsalbum Bad Kissingen 2008

Auskunftsbogen

über die

von der Sektion Falkenstein-Pfronten erbaute Hütte – Aggenstein-Hütte
zum Zwecke der Eintragung
in das vom Central-Ausschusse geführte Hütten-Grundbuch.

Antwort:

- I. Kurz gefasste Geschichte der Anlage und ihrer bisherigen Schicksale

Schon öfter wurde der Mangel eines Schutzes gegen die Unbill der Witterung hervorgehoben und da wir einen Weg zur Befriedigung aller Bergsteiger auf den Aggenstein ausgeführt haben, lag es zunächst im Interesse unserer Section eine Schutzhütte auf denselben zu bauen. — Wir haben darum in einer Generalversammlung vom Dezember 1888 beschlossen, es sollen die, für die Erbauung resp. zu Vorarbeiten einer Hütte auf den Edelsberg bewilligten 200 Mark zu einer solchen auf den Aggenstein verwendet werden, wenn wir die Zustimmung des Central-Ausschusses erlangen. Durch die Zustimmung und die gewährte Bitte uns weiterer 200 Mark zu unserem Projekt bewilligen zu wollen, hat uns der sehr verehrte Central-Ausschuß in die angenehme Lage versetzt, daß wir die Hütte im Sommer 1889 herstellen lassen konnten.

Die Hütteneröffnungsfeier welche am 3. September 1889 stattfand und uns einen recht fröhlichvergnügten Tag versprach, sollte leider zu einem rechten Trauertage werden. Eines unserer eifrigsten Mitglieder Herr Pfarrer Stach stürzte beim Anstieg des Gipfels in Folge eines Schlaganfalles und erlag nach kaum $\frac{3}{4}$ Stunden, seinen erhaltenen Verletzungen. In seinem Ideal der Hütte hatte er höchstens eine Stunde gerastet und sich erquickt als auch das Verhängnis schon auf den Fuß folgte, möchte dies das letzte Unglück sein. —

- II. Detaillierter Plan (Grundriss und Durchschnitt mit Angabe der Maasse), Beschreibung der Hütte, ihrer Einteilung, insbesondere der Anzahl der Betten und der sonstigen Schlafplätze, denn der Lage - womöglich nach der Specialkarte -, Angabe der Meereshöhe. Vorlage einer Photographie der Hütte erwünscht.

Die Einteilung der Hütte bietet für 12 Personen Platz zum übernachten. Auf den untern Lagerstätten welche 1 Meter breit sind, die Längenseite 4,12 die der Tiefe je 3,12 Meter hat, ist für 8 berechnet & sind mit Matratzen belegt. Der obere Raum welcher nur 60 cm Breite, die Längenmaße wie die untern hat, soll 4 Personen Platz bieten, ist aber mit Matratzen noch nicht belegt. Zwei der untern Lagerstätten bilden je eine Truhe, wovon diese links vom Eingang zu Deckenbehälter, diese rechts als Keller benutzt werden kann. Im Dachgibel ist Raum zur Aufbewahrung von trockenem Holz zum Kochen und Heizen. Der Zugang zu demselben ist von außen her aber nur von Eingeweihten aufgemacht werden. Die Meereshöhe dürfte 1750 Meter betragen, genau wissen wir dieselbe nicht.

- III. ... (nicht lesbar) ... , der Wegeherstellung und Einrichtung, dann der Bedeckung der Kosten durch die Section, den Gesamtverein oder durch dritte Personen.

Für Herstellung des Weges an der Unterkunfthütte vorbei wurde laut Kassenbücher vom Jahrgang 1887 — 1889 einschließlich Grundentlohnungen im Betrage von Mark 35 Pfg. 50 eine Summe von Mark 336 Pfg. 44 ausgelegt, der Rohbau der Hütte ausschließlich Zimmermannsarbeit beläuft sich auf 151 Mark 70 Pfg. während für Einrichtungsgegenständen 4 Matratzen & Wolldecken, Kochhafen und Geschirr, ein Kostenaufwand von Mark 140 Pfg. 39 gemacht wurde. Für den Hüttenbau wurde im Vorjahr M. 200 vom Central-Ausschuss und M. 200 an der Generalversammlung in Lindau bewilligt. Der Rest wurde durch Sektionsbeiträge sowie durch ein aufgenommenes Kapital von Mark 200, - gedeckt.

- IV. Dauer des Baus, Art der Materialbeschaffung und Name des Baumeisters oder Bauunternehmers

Der Bau der Hütte wurde von Mitte bis Ende August 1889 ausgeführt. Das größere Holz, Balken ect. wurde in der Nähe des Hüttenplatzes geschlagen, kleinere Arbeiten wurden von dem Baumeister Theodor Guggler in Fannheim dortselbst fertig gemacht.

V. Angabe der Art, wie das Eigenthums-Besitz- oder Benützungrecht erworben und gesichert wurde, unter genauer Angabe des Ausmasses der Grundfläche, der Gemeinde, der Parzellenbezeichnung und der Eintragung im Grundrücksichtlich Verfachbuche. Schriftliche Verträge, Erlässe oder Zusicherungen sind in Abschrift beizuschliessen.

Da die Hütte auf der Grenzlinie Pfronten — Vils, jedoch mehr auf Oesterreichischer Seite liegt, haben wir uns mit dem Stadtmagistrat Vils benommen & denselben ersucht, uns einen Platz am bösen Trütt der Söbenalp (Benennung im Steuerplan Vils) zu einer bauenden Hütte zum Kauf zu geben oder durch Geschenk vermachen zu wollen. Wir haben nun gegen eine Entschädigung von 4 Mark 50 Pfg. (siehe Abschrift der betreffenden Rechnung als Beilage) den Platz, welcher aber nicht vermessen wurde und das zur Hütte nöthige Holz erhalten.

VI. Angabe
a) ob, und in welcher Zeit die Hütte bewirtschaftet wird,
b) der bestehenden Hüttenordnung,
c) ob des neue Vereinsschloss angebracht ist und bei wem der Schlüssel sich befindet,
d) ob, beim wem und in welchem Betrage die Hütte gegen Elementarunfälle versichert ist,
e) jener Person, welche die Verpflichtung zur Instandhaltung übernommen hat.

a) * wird nicht bewirtschaftet.
b) Wir haben eine solche noch nicht festgestellt, werden aber nach Abfassung dieser selbe dem Centr. Ausschluss unterbreiten.
c) Wir sind im Besitz desselben. Es kann aber erst im Frühjahr angebracht werden, da eine kleine Änderung am Thürpfosten nöthig ist.
d) * nein
e) Eine diesbezügliche Persönlichkeit ist nicht aufgestellt, doch wurde bisher Hugo Babel, Gärtner, welcher den Wegbau auf den Aggenstein ausgeführt hat & auch die Hütteneinrichtung auf denselben gebracht hat, zur Instandhaltung beauftragt.

VII. Angabe der mit der Hüttenanlage verbundenen Weganlagen, der Zugänge zur Hütte, der von dieser ausführbaren Übergänge und Bergbesteigungen.

Außer dem zum Aggenstein führenden Weg von Pfronten aus, ist bis jetzt keiner ausgeführt worden, dagegen ist von Tannheim aus die Hütte leicht zugänglich & ist auch eine Markierungstafel vom Oestr. J. Club angebracht worden. Von der Hütte aus ist die Rofbergspitze in einer Stunde erreichbar, obwohl ein Weg nicht ausgesteckt ist, kann dieselbe doch ohne besondere Schwierigkeiten erstiegen werden. Eine weitere Verbindung hat man gegen das sog. Reinthal, Füssner Alp 4 Stund von der Hütte aus, aber leider fehlt auch hier die Wegmarkierung von der Füssner Alp, können die stolzen Berge Schlicke, Rotflüe, Gimpel, Köllenspitze & Gerenspitze mit Führer erstiegen werden.

VIII. Angabe der Art, wie das Nachfolgerecht des Gesamt-Vereins für den Fall gesichert ist, als die Section zu bestehen aufhört oder die Hütte veräußert wird.

Im Falle der Auflösung der Sektion glauben wir das Nachfolgerecht so gesichert, daß wir die in unseren Händen habenden Eigenthumsbeweise verabfolgen.

IX Angabe der alljährlichen Besucher der Hütte.

Indem der Bau erst im September 1889 vollendet wurde kann solches nicht festgestellt werden.

Sektion Falkenstein Pfronten
den 16. Februar 1890

Adolf Kaff
Vorstand

Anmerkung:
Der Text ist aus einer Handschrift übertragen. * die Buchstaben wurden zur Klarstellung eingefügt.

Unsere Wirtsleute Andrea und Dietmar



Mit der Bad Kissinger Hütte untrennbar verbunden ist Andrea, die nun im 20. Jahr als Wirtin, seit vielen Jahren zusammen mit Dietmar, die Hütte betreut. Ursprünglich war Andrea Wirtin in der Tannheimer Hütte, bevor ihr angeboten wurde, die Pfrontener Hütte, gerade von der Sektion Bad Kissingen übernommen und in Bad Kissinger Hütte umbenannt, als Pächterin zu übernehmen. In all den Jahren hat sie mit Dietmar die Hütte zuverlässig betreut, die Gäste immer bestens versorgt und mit der Sektion zusammen zahlreiche Reparatur- und Renovierungsmaßnahmen bewältigt. Die letzte große Aktion war der neue Anbau, der auch die bestehende Hütte immer wieder in Mitleidenschaft gezogen hat und ohne die Unterstützung und Mithilfe der Pächter kaum zu bewältigen gewesen wäre.

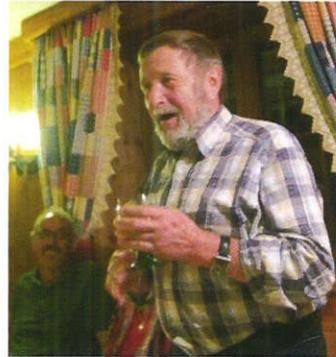
Ein Highlight besonderer Art ist der von Andrea gebackene Apfelstrudel – für viele Gäste ein Grund die Hütte zu besuchen. Aber auch mit den sonst angebotenen Speisen, meist aus der Region, lassen sich die Gäste gerne verwöhnen.

Heinz Steidle

Die Bad Kissinger Hütte auf 1788 m am Aggenstein gelegen, bietet neben einem gemütlichen Gastraum eine Sonnenterrasse mit herrlicher Aussicht. 70 Übernachtungsgäste können in Zimmern und Lagern untergebracht werden, wobei Hütten-schlafsack immer Pflicht ist. Die Hütte verfügt über fließend Warm- und Kaltwasser und gegen Gebühr ist auch das Duschen möglich.

**Die Wirtsleute erbitten Anmeldung unter
Tel. 0043 676 373 1166 oder per E-Mail: badkissingerhuette@aon.at.
Aktuelle Informationen auch auf www.dav-kg.de**





Zitate

aus den Gipfelbüchern

18.08.2011:

Sonne, Wolken. Super Aussicht und vollen Zügen genießen, es ist einfach super, dass es die Allgäuer Berge gibt. Danke an alle, die das ermöglicht haben.
S. und T. aus Sindelfingen

24.08.2011:

Nach über 20 Jahren mal wieder hier oben. Herrlich! Ich grüße meine leibe Frau und meine kleine Tochter, welche noch nicht so weit rauf kommen. Ich lieb Euch über alles, ihr seid das tollste was man haben kann. Ich freue mich auf ein spannendes Leben mit Euch, auf dass wir vieles gemeinsam erleben dürfen und gesund bleiben. Ohne euch wäre das Leben halb so schön. Lass und beschützen. Danke.

Herzlichen Gruß
M.P. aus der Schweiz

06.08.2011:
Endlich oben!
J. und O.

25.09.2011:

Rundherum liegen Alpengipfel pur,
hier oben sitzen ´ne wahre Kur.
Selbst Ötzi hat´s fast drüber g´schaft
Drum hab ich mich zum Gipfel aufgerafft.
Zu sehen ist kein Mensch, kein Schnee
J Herrschaftszeiten ist das hier scheeee.
Württembergische Spätlese
F. aus Leonberg, DAV Stuttgart



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000692387

**Deutscher Alpenverein
Sektion Bad Kissingen**

Sektion Bad Kissingen des
Deutschen Alpenvereins (DAV) e. V.
Geschwister-Scholl-Platz 5 • 97688 Bad Kissingen
info@dav-kg.de
www.dav-kg.de